

**FDI** — Das Wort zum Print — Gedankenspiele von Nils Gustorff, FDI-Mitglied und Buchbinder

## (Teil 23) »Vermittelt etwa die Wandstärke des Bierglases Wertigkeit?«

Nein, natürlich nicht. Und alleine eine hohe Grammaturn beim Broschüren-Umschlag tut es auch nicht! Ständig heißt es in Broschüren-Binde-Anfragen aus Druckereien »Umschlag mindestens 400 g/m<sup>2</sup>«. Auf Nachfrage wird als Grund genannt, dass der Kunde es gaaanz hochwertig will und dafür die hohe Grammaturn nötig sei. Weil aber der Drucker zu scheu ist, seinen Auftraggeber (eine Agentur) mit ästhetischen Einwänden zu behelligen, gibt er dessen Devise schlicht weiter und mag sie bloß nicht infrage stellen. Obwohl *eine beratende Expertenmeinung meist willkommen* ist.

Nun sieht sich der Buchbinder allerdings bereits mit technischen Problemchen kämpfen und versucht seinerseits, Einfluss zu nehmen. Das läuft nach dem üblichen Argumentations-Muster, das ausschließlich technischer Natur ist: Rillung kann

problematisch werden und gar einreißen, der Stand der Rückenkante kann übermäßig schwanken, die Rückenverleimung kann Hohlstellen aufweisen, die Deckel können sich vom Block abspreizen, usw.

Dieses Lamento lässt den angefragten Buchbinder als einen unwilligen Bedenkenträger erscheinen. Denn der Drucker bekommt den Eindruck, der Buchbinder wolle nur glatte Aufträge fertigen. Nämlich solche, die zwar ohne sonderliche Mühe und Fehlergefahr produzierbar sind, aber dadurch jegliche Möglichkeit ausbremsen, der Agentur »Das Besondere« zu liefern, womit man sich schließlich vom Markt abheben möchte.

Der Disput ist vom Drucker rasch beendet, indem er in den Raum stellt: »Eure Konkurrenz kann's aber!« Der Buchbinder lenkt ein: »Wir bieten

es Ihnen an, aber auf die Nachteile möchte ich einfach hingewiesen haben.« Technisch kriegt das in der Tat jeder sorgfältige Buchbinder hin.

Aber: *Ästhetisch bleibt ein Umschlag mit 400 g/m<sup>2</sup> völliger Unsinn! Denn er bringt nicht Wertigkeit. Sondern Steifigkeit.* Also ein schlechtes Aufschlagverhalten, verbunden mit der Neigung, dass sich das folienkaschierte Papier am Rücken spaltet! Denn nicht der Buchbinder ist überfordert, sondern das Material. Das Aufspalten ereignet sich oft bereits bei 300 g/m<sup>2</sup> (bei falsch laufendem Material sogar darunter). Jedenfalls, wenn man das Buch liest (aber wer macht das schon); doch daran denkt im gesamten Herstellungsprozess mal wieder niemand! Auch wenn wir es »Workflow« nennen, wird es nicht besser.

Wenn der Kunde ein hochwertiges Produkt möchte, reicht es nicht aus, ein bisschen mehr Papiermasse einzukaufen und dann zu sagen: »Wir haben ein ganz teures Umschlagmaterial eingesetzt«.

**Wenn der Einband einer Image-Broschüre oder eines Lyrikbändchens oder irgendeines Buches die Haptik eines Buches haben soll, gibt es nur ein klares Rezept: Macht keine Broschüre! Macht ein Buch!** (Hardcover statt Softcover!)

Denn aus einer Frikadelle wird auch mit teuren Zutaten kein Schnitzel.

In einer lockeren Serie möchten wir Ihnen das Thema »Ein Wort zum Print« von den verschiedensten Seiten beleuchten  
 Teil 21: NEU – Ein Wort auf Kundenfang, DD Nr. 23  
 Teil 22: »Alle verwendeten Materialien wurden nach ökologischen Aspekten ausgewählt«, DD Nr. 25  
 Teil 23: »Vermittelt etwa die Wandstärke des Bierglases Wertigkeit?«